

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **10 (1928)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.



Abonnementpreis: für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20, für den Auslande Fr. 12.00, die Postgebühren sind eingeschlossen. Einzelnummern kosten 30 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Läden.

Er erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Anfertigungspreis: für die Schweiz: Die einjährige Nonparaville-jelle 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reichman Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Seite. Schriftgröße 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Abrechnungsvorgängen der Inserate. / Anfertigungsort: Miltlach Aarau

Administration und Inseraten-Nachnahme: Dvag A.-G., Zürich, Elbstraße 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag A. Peter, Pfäfers-Straße, Tel. 60
Nr. 1 Zürich, 6. Januar 1928 X. Jahrgang

Wochenschronik. Schweiz.

Im neuen Jahr die alten Sorgen, noch sind wir nicht im Jubelstand, dieser Gerod-Spruch gilt vor allem für die Politik. Die Ehrenbezeugungen, die beim üblichen Neujahrsempfang im Parlamentengebäude dem obersten Repräsentanten der Eidgenossenschaft zu Teil werden, auch die heitere Aussicht auf das Ehrenpräsidium der „Gaffa“ vermindern die Sorgenfallen im Anblick des Bundespräsidenten nicht zu glätten. Schmerz dem er liegt ihm, dem Chef des Volkswirtschaftsdepartementes, die Getreidefrage auf dem Herzen; das Schamgefühl um diese Angelegenheit herum nimmt stets verbere Formen an. Es ist einmal so, daß in unserer kleinen Demokratie, in der sich ein jeder als geborener Politiker fühlt, rein nichts ohne Geiztät und politische Ausnutzung vor sich gehen kann. Zum Schaden einer schlichten Beurteilung. Herr Riniger, der nur wenigen Wochen möglichen und arbeitsfreudig als erster Bauernführer den Präsidenten des Nationalrats erklomm, hat bereits schwer unter einer politischen Unterlassungssünde zu leiden. Ein Sturm der Entrüstung braust über ihn hin, weil er sich allzu unselbständig und zu nachgiebig durch seinen Präsidenten-Kollegen im Ständerat verteidigen ließ, auf einen Vorwurf für den notwendigen Generalsabstuf von Sprecher im eidgenössischen Nationalrat zu verzichten. Ständeratpräsident Savoia konnte sich nämlich nicht zu dieser Ehrung verstehen, da von Sprecher bei den Wählern im Geruch des Ungehorsams gegen die Beschlüsse der Versammlung gestanden hätte. Dieses „Nichtgehören“, das im Grunde die Rechtlichdenkenden aller Parteien bedauern, wird nun in einer Welle aufgelaucht, die an die bösen Zeiten der Regementalität erinnert. Man muß wünschen, daß sich wieder eintritt und die empörten Sprecher-Verbrecher Genüge im Zustandekommen des geplanten würdigen Denkmals für den hochverdienten Militärführer finden.

Das Jahr 1928 wird an die politische Reife der stimmfähigen Schweizer so hohe Anforderungen stellen, daß man die Kraft nicht im kleinsten Geiztät verstreuen sollte; wir erinnern hier an die Kurjaal-Initiative, den Verfassungsentwurf betreffend Maßnahmen gegen die Überfremdung, die Alkoholfrage und schließlich auch das Subjektive, das dem jetzt das Referendum angebracht wird u. a., alle Angelegenheiten, die für uns Frauen hohe Bedeutung besitzen.

Ausland.

In manchen Ländern haben die leitenden Staatsmänner ihre Neujahrswünsche dazu benutzt, ihre innen- und außenpolitischen Richtlinien bekannt zu geben. Wie in A. erklärt sich wiederum für eine zielbewußte Verhängungspolitik zwischen Frankreich und Deutschland. Reichspräsident Hindenburg ist in A. in der Sprache in einer Ansprache an die Reichsregierung zu verstehen, daß seine Vorbedingung einer Welterkennung die gegenseitige Unabhängigkeit sei; Willkürmacht und Befragung bezeichnet er als unvereinbar mit einer unabhängigen Völkervereinigung.

In Nordamerika macht die Regierung Cooldidge der Friedenspolitik des Völkerbundes Kontur, indem sie das neue Jahr mit der Ankündigung von Antiriesepakt einleitet, die von ihr angestrebt werden. Der amerikanisch-französische Antiriesepakt, dessen wichtigster Bestandteil die Schicksalsklausel bildet und der Anfangs Februar in Paris unterzeichnet werden soll, ist als Grundlage für Verträge mit weiteren Staaten in Aussicht genommen.

Beilagen.

Hans Carossa.

Zeitpflitter, verworren, verunreinigt erscheint die Menschheit von heute ohne Ziel und ohne Glauben. Und doch lebt in ihr das Leben, das in den Menschen geheim oder bewußt irgend eine Sehnsucht, ein Sehnen nach Vollkommenheit, nach Höherem, Colorem, Innerem als im Alltags findet. Man möchte Schwingen, aber wo ist der Geist, die Kraft, die Macht, die einen zu erheben vermöchte und zu wandeln? Die alle Wötte des Körpers und der Seele selber erhebt hat und deshalb verfehlt, und sie zu erheben vermag durch ihr hohes Sein? Aber gibt uns den Glauben wieder an das Gute und Schöne an dem Sinn dieses Lebens, an uns selber? Findet sein Auser den Weg in die Wüste unkerer Einkamkeit?

Es gibt einen, der von unkerer bestimmten Sehnsuchten weiß, dessen Herzen am nächsten die Verlorenen sind, die Heimatverlorenen, die einsamen Seelen, in denen liegt die letzten Trauerperiode gepflückt, Schladten geschlagen, Gefühlsgeißeln vollbracht werden. Es gibt einen Menschen, der den Weg zum vollen Selbst geht durch Gefahr und Mühsal, aus tiefem, unerforschlichen Grunde seiner Seele schöpfend, nicht wissend, was es für eine Stimme ist, die ihm das Wort, das andere erlösen soll, zuruft wie aus tiefem Schlaf. Dieser Mensch ist Hans Carossa.

Wer weiß von ihm? Sein Name steht auf keinem Programm, keine Ankündigung, keine Anzeige, in der Welt, selbst in der Stadt, in der er lebt, in München, wissen nicht allzu viele von ihm. Die ihn aber kennen, ist es persönlich oder aus seinen Werken, sind eins in dem: daß er nicht nur ein beiderer

Arzt im Berufsleben ist, sondern vor allem ein Mensch der Güte und Seele, zudem aber ein Dichter, dem tiefste, heilige, göttliche Brönnen rauchen. Die Zahl seiner Werke ist gering im Vergleich mit der literarischen Größe des Tages, aber der Inhalt dieser Werke vermag den Kampf mit allen Größen von heute aufzunehmen, steht ebenbürtig neben ihnen, ja überflügelt sie meist. Denn hier spricht kein Literat, kein Intellekt, kein Seelenzergliederer. Hier strömt Menschlichkeit, unendliche Liebe und Güte zu allem was lebt, hier fühlt man ein Herz schlagen und eine Seele glücken. Dichtersches Wort wird Offenbarung und Religion. Aber bei Werken wie diesen erkennt man auch innerlich, daß alle beschreibenden Worte nicht vermögen, auch nur annähernd das wiedergeben, was das Erlebnis der Dichtung in einem auslöst. Nein, sie müssen erlöst sein mit Herzblut, bis sie ein Teil des eigenen Selbst werden. Alles Leben und Schreiben kann nur das Wunder verkörnern, den Duft verwirklichen, die Methode gestalten — und doch möchte man das Beglückende und Befähigende dieser Dichtungen allen mitteilen, die dessen bedürfen, so verucht man es mit Hinweis und Andeutung.

Den Müttern!

Ausklang und Neuanfang — Verzagen und Neues Hoffen — Niederlage und Aufstieg — Rückschau und Ausblick — wann mehr, wann eindringlicher träte dies alles vor uns hin, als wenn wieder eine Spanne abgehoffen hinter uns liegt und eine neue sich öffnet?

Vielleicht war das vergangene Jahr für Dich reich an Freude, überglänzt von der Liebe und Sorge der Deinigen; vielleicht war es schmerzhaft, hat Dir das Leben gerade das versagt, an dem alle Deine Hoffnung hing; vielleicht auch hat Dir der Tod etwas Liebliches genommen und Dich damit leise hinführen wollen zu Vorfaten, die Dir bisher verschlossen waren; vielleicht auch bist Du müde des ewigen Gleichmaßes der Tage, die Dir keine Höhe und Tiefe gebracht haben; vielleicht müdest Du schwere Niederlage erleben, um die Du müde zu lernen; vielleicht müdest Du jüdischen, um Deine stolze Vollkommenheit abzugeben; vielleicht auch bist Du noch ein kleines unschuldiges Kindlein, noch nichts wissend von Verantwortung und Schmerz, von Schuld und Pechle, ein Kindlein, das einfach im Sonnenschein seiner mütterlichen Liebe dahinwandeln dürfte; vielleicht aber hat das Leben auch Dir schon, Du liebes Kleines, Mangel, Hunger und Schmerz bereitet.

Aber fühlst Ihr nicht Alle, die Ihr so durch dieses Jahr wieder hindurch gegangen seid — ob Ihr nun als reife Erwachsene euren Kampf gestämpft, ob Ihr als junge Menschen hoffend und sehnsüchtig dem Leben entgegengegangen oder ob Ihr als unbewußte Kindlein noch auf euren Kindheitswägen dahingehat — fühlst Ihr nicht Alle ein kleines Etwas über Euch, hattet Ihr in eurem Kampf, in eurer Sehnsucht, in euren Kindertränen nicht einen Ort, wo Ihr ruhen und stille sein dürftet, wo ein liebes Auge ärtlich und sorgend auf Euch ruhte, wo eine weiche Hand die eure umschloß, ein Arm schützend um Euch sich legte, wo es wie ein großes Geborgenheit, wie ein Gefüllsein um Euch war, wo Ihr auch ohne Worte Euch im aller tiefsten verstanden, empotzeho-

ben, getröstet und gestärkt fühlte? Und war das nicht eure Mutter? Sie, die Dich tröstete, wenn Du Deinen Fuß anstießest, die Deine Tränen trocknete, wenn Deinem Kindersein Schmerz widerfuhr? Sie, die vielleicht schliefst und beschiedest, ohne Aufhebens einfach da war, wenn Du sie braudtest, einfach Dich liebte mit der großen Fraglosigkeit, wie nur Mütter lieben, ohne Forderung, nur Lauter Geben? Vielleicht auch sahst Du ihr Bereitsein gar nicht, gingest mit geschlossenen Augen achlos an ihr vorbei, und doch — tief im Aller-Innersten, im Aller-Unterbewußtesten — war da nicht doch irgend ein Strahl aus dem Garten Deiner Mutter, der Dich tröstete und emporthob? Vielleicht aber ist Deine Mutter längst heimgegangen, vielleicht ist Dir dies Licht erloschen — fühltest Du Dich aber nicht doch irgendwie geboren und hineingefügt in ein Etwas (vielleicht gerade in jenen Stunden, die Dir die bittersten waren), das Dich unbewußt umgab, das Du nicht nennest und greiffest, nicht sehen und halten konntest, das Du aber fühlen und spüren müdest, stille, unentwegt, warm, tröstend und beruhigend? War es nur Erinnerung des Gefühlsgefühls aus fernem lieben Mutterhänden? War es nicht doch ein Mehr, ein Unvergängliches, ein Immer-da-Seiendes?

Wenn ich an die großen Städte denke und die vielen Menschen, die in den Straßen sich drängen — sie alle einst Kinder ihrer Mütter, von ihnen geliebt, herangeplegt, getröstet; wenn ich an den Schulhäusern vorübergehe, wo die Kinder zusammen strömen — sie alle gespeist, gewaschen, gekämmt, geäubert, in Ordnung, sorglich und warm gegen Wind und Wetter gesüßigt; wenn ich an die lieblichsten Feste denke, die ich kenne, der Kinder-Feste, wo sie zu Tausenden und Tausenden daherkommen, alle strahlend von Sauberkeit, von Frische, lieblich im duftigen Festkleide, Kränzchen im Haar oder in wehenden Bändern, oder sich wiegend in junger stolzer Männlichkeit — ja, dann sehe ich sie vor mir, alle die Hände der hilflosen und zahllosen Mütter, die weichen, lieben, nimmer rastenden, die so geschickt zu nähern verstehen, zu waschen, zu stillen, zu locken, nimmer müde, einen und alle Tage, beden dies alles nicht ein Mühsen, wohl aber lauter Liebe und Dürfen ist.

Und wenn ich an unsere Männer denke, sie oft — nicht immer, sicher nicht — erfüllt von so viel über uns hinwegschreitender Selbstherrlichkeit — auch dann sehe ich wieder die sorgenden, pflegenden, erziehenden, liebenden Mutterhände, die das hilflose junge Leben zum Manne emporgespült haben. Was wäre Ihr wohl, ihr Männer, ohne das liebende, immer

bereite, immer an euch glaubende, immer euch wieder vergehende Herz eurer Mütter? Was wäre ihr ohne ihr sorgliche Pflege, die eure Nächte bewachte, eure Tage behütete, ohne ihr beschützendes Zurücktreten, das euch Raum und Freiheit und Entwicklung sicherte? Wäre ihr wohl zu der starken, sichern Männlichkeit herangewachsen, die euch heute so festen Boden unter die Füße gibt? Wäre ihr nicht allein um eurer Mütter willen den Frauen allen größer und weiter, vertrauender und williger gegenüberstehen?

Und wenn ich an Dich denke, geliebte Mutter, die Du für mich in allem Glück und aller Freude, in aller Angst und Not und Sorge immer der Ort warst, wo ich alles hintrage, vor der ich alles ausbreiten durfte und immer wußte — einfach klar und sicher wußte — von Dir getröstet und aufgenommen zu werden, mit neuem Mute wieder von Dir zu gehen, gestützt und befristigt; und wenn ich auch daran denke, wie Du im Sterben noch meine Hände in den Deinen hieltest und Dein kaum mehr hörbares hingebaudtes, „Nicht weinen“ mich auch dann noch trösten wollte, wo doch Du vor der dunklen Finsternis unendlich mehr des Trostes und des Aufsprungs bedürftig hättet — dann geliebte Mutter, weiß ich, daß das ein Symbol war der unendlichen Liebe von euch Müttern, die auch in der dunkelsten Not noch nicht an sich, nur an das Kind denkt!

So sind die Mütter!

So tragen sie auf ihrem Herzen Glück und Not der Welt, so nehmen sie die Last von den Schultern der Kinder, von den Söhnen und Töchtern, damit sie frei und neugierig ihres Tages Arbeit wieder aufnehmen können. Und Ihr seid um sie, eure Liebe büßet sie ein vom Anfang bis zum Niedergang. Und eure Töchter, selbst wieder Mütter, tun — mühsen tun — nach eurem Bilde, denn unaussprechlich lebt in ihnen, was sie von euch empfangen haben.

Und heute nun, rückwärtschauend, drängt sich mit kein geliebteres Bild vor die Augen, als das Deine, Mutter! Und vorwärts schauend, in das Kommende hinein, habe ich keine größere Hoffnung für die Welt, als Euch, ihr Mütter! Könnte sie dem bedehenden und ewig sich erneuernden ohne eure sorgende, pflegenden, pflegende Liebe, ohne eure Auf-euch-nehmen? Ich hoffe noch mehr auf euch, ihr Mütter der werdenden Zeit! Ihr werdet nicht nur die Last von den Schultern eurer Kinder nehmen und sie auf die eigenen laden, Ihr werdet auch allen euren Willen dafür einsehen — eine Generation von Müttern um die andere — auf daß das Leben der Kommenden beschüttert, um-

eines Arztes, klang schon der Afford an, der im „Rumänischen Tagebuch“ von 1924 wie aus einer anderen Welt mächtig brausend daher flutet. Da ist der Gedanke schon da, sich zu öffnen, aber der Dichter noch unbekannt, dem man sich weichen könnte. Da wird schon der Weg zum edlen Selbst gefast und erkannt, daß keiner tiefer führen kann als zurück in sein eigenes Herz. Da ist der Dichter, der das Unvollkommene deshalb nicht betrachtet, weil es „uns ewig in traurigem Halbsicht hält“, da ist der Mann, der frei in die Sonne schaut und an einen Gott glaubt, der wenn er uns hintergeht, es zu gutem Ziel tut. In den Gedanken, Betrachtungen und Entwürfen aber, die dieser Grenzburger Arzt sich zur Menschheit niederbricht, aber man die Kämpfe des Arztes Carossa um seinen Beruf. Hier gilt das bloße Handwerk nichts, aber der Mensch alles: „ein Eingeweihtes heilen, ohne mich des Menschen zu verächtlich, nie, wie werde ich es können“. Hier fühlt sich ein Mensch besonders denen gegenüber verantwortlich, die, in irgendwie vergeblich in ihm zurückbleibt, ein dumpf gegebener Mensch, der kein Leben trägt und liebes Versehen auch auf das geringste Geschöpf. Das aber ist die Tragik Doktor Bärger, daß er trotz aller Hochachtung seiner Patienten, trotz aller Erfolge und Anerkennung in Ruhe und Befriedigung in seiner Tätigkeit finden kann. Oft ist es ihm so, „als ob das Kranke, von dem er fremde Leiber heilt, irgendwie vergeblich in ihm zurückbleibt, ein dumpf gegebener Mensch, der kein Leben trägt und liebes Versehen auch auf das geringste Geschöpf. So muß er schließlich zu dem zurückkehren, von dem er „mit jeder Faser“ spricht, daß er ihn ruft, nicht aus Schwachheit, sondern aus höchstem, sittlichem Verantwortungsgesühl.

„Eine Rinde“ erschienen. Es ist bezeichnend für Carossa, daß er, das Lebensalter, über das die Schriftsteller meistens rasch hinweggehen, so Unart noch Eigenart ist, wo die Stunden um so mehr werden haben, je höher sie aus Tausenden gewoben sind, diesen ganz ungedruckten Zustand der ersten zehn Jahre“, wie die wichtigste Angelegenheit“ behandelt. Denn Carossa — in einer außerordentlich graphischen Sprache erläutert er es — sieht das Kind, im Gegensatz zum Erwachsenen, in ungedrucktem Licht stehen, es lebt in jedem Augenblicke seines Lebens ganz und bildet mit einem heiligsten Vertrauen dem Leben entgegen, nichts von Schmerz und Dunkelheit wissend. In seinen ersten Handlungen und Leben erkennt er die Grundstruktur eigenen Lebens und die Möglichkeit, nach ihr sich neu aufzubauen. Die Befragung der Rinde hat dem Dichter unerbittlich, wo er steht, „wie weicht ihm zum ewigen Bekennen“. Und so löst Carossa die eigenen, in kleiner oberbayerischen Orten verbrachten ersten Kindertage vor uns auf, mit ihren kleinen Leben und Frauen, ihren Erlebnissen und Fantasien, Schlicht und anpruchlos erzählt er von der Freundschaft mit der Forstle, einem Mädchen, dem sich die Welt in Wärdern und Wandern offenbart, vom Osef, der er für einen mächtigen Zauberer hält, vom Wetrennen der Schulbuben, von der ersten Beichte. Aber hinter all diesem kleinen Geschehen fühlt man eine größere Welt, dem Ursprung näher, ein tiefes Wissen um die Geheimnisse des Lebens; die Dichtung wird zum „Dorfer an das Unbekannte“.

Dieses Unbekannte-Geheimnisvolle aber, dieses geheime Geheiß, das all unsere Leben und Schreden übernimmt, diesen Traum der Menschheit, den wir vielleicht nie erfahren, sucht das Rumänische Tagebuch zu ergreifen und zu erschaffen. Dieses

Zwischen diesem Bekannnis eines Menschen-Arztes und dem Rumänischen Tagebuch ist 1922

meinschaftsarbeit stellte einen Inzitivschranke dar, der alles nötige für eine Inzitivzusammenkunft enthält. Selbst der Sprachrat war von den Mitgliedern gemacht worden.

Während der Dauer der Ausstellung fanden fortwährend Demonstrationen in den verschiedenen Handfertigkeiten statt, sowie kinematographische Vorführungen.

Der Nationalverband von Fraueninstituten veranfaßt von Zeit zu Zeit solche Ausstellungen. Sie wollen die Mitglieder der Institute dazu erziehen, in ihren Arbeiten nach größter Vollkommenheit zu streben, sie wollen weiter die Verbreitung der Handarbeiten fördern, sie dienen gegenseitigem Ansporn und Belehrung. Erst in zweiter Linie soll der Absatz gefördert werden.

Sie wurde von den Frauen der Ausstellung überaus herzlich empfangen und man betonte großes Interesse für unsere Saffa, von der ich so viel als möglich erzählte. Immer und immer wieder stieß ich auf den Wunsch nach engem Kontakt mit den Schweizerinnen und man fragte mich, ob wir nicht auch in der Schweiz „Fraueninstitute“ hätten.

Was sind nun diese „Fraueninstitute“? Hinter dem farbigen Namen der „Women's Institutes“ verbirgt sich die mächtigste Bewegung der Landfrauen in England. Die ersten Institute dieser Art wurden im Jahr 1887 in Kanada gegründet, wo in den dünn besiedelten Gebieten das Bedürfnis der Landfrauen nach gegenseitiger Unterstützung, Ermutigung und Gesundheitsaufbau sowie der Wunsch nach Erhellung des oft einsamen und schwierigen Lebens zu deren Entstehung geführt hatte. Von Kanada hat die Bewegung zuerst nach Belgien als Resultat eines Besuchs des damaligen belgischen Landwirtschaftsministers. Im Jahre 1906 entstanden dort die ersten Vereinigungen der Bauernfrauen (Cercles des Fermières). Unabhängig von diesen Vorbildern entstanden Ende des letzten und anfangs dieses Jahrhunderts Landfrauenorganisationen in den nordischen Ländern, Norwegen, Schweden, Dänemark und Finnland. Nach England kam die Bewegung erst in den Jahren 1913/14 durch eine Kanadierin, die die Women's Institutes anlässlich eines längeren Besuchs in England dort bekannt machte. Sobald die ersten Schwierigkeiten überwunden waren, zeigte sich ein erstaunliches Wachstum in der Bewegung. Im Jahr 1927 gab es in England und Wales 3780 Institute mit 220 000 Mitgliedern. Die Bewegung hat auch in Schottland, Irland und neuerdings auch in Australien und Neuseeland festen Fuß gefasst.

Die Institute sind Vereinigungen von Landfrauen, die mindestens einmal im Monat zusammenkommen, um Dinge, die sie alle interessieren, zu besprechen. Sie wollen ein Zentrum sein für Bildungs- und Erhellungs- und Geselligkeitsarbeiten. Sie wollen Interesse für die landwirtschaftlichen Arbeiten wecken und fördern, sie organisieren den Handarbeitsunterricht auf dem Lande, sie veranstalten Kurse über Hauswirtschaft und Hygiene, sie besetzen sich mit sozialer Wohlfahrt, sie schaffen genossenschaftliche Institutionen. Und um zu zeigen, wie das Gelehrte in die Praxis umgesetzt wurde, wurden lokale Ausstellungen aller Art veranstaltet: Ausstellungen für Produkte aus dem Gebiete der Kochkunst, für Landesprodukte, Blumenausstellungen, Sonderabstufungen, Ständige Marktfände wurden organisiert für den Verkauf von Gemüsen, Früchten, Konfitüren, Geflügel, Eier, Butter. Man besetzte sich mit dem Verkauf von Heimarbeiten. Man organisierte den genossenschaftlichen Einkauf von verschiedenen Waren.

Einen wichtigen Zweig der Tätigkeit der Institute bildet die Gesundheits- und Krankenpflege, vor allem auch die Zahnpflege. Man arbeitet auf diesem Gebiete zusammen mit dem roten Kreuz.

*) Schweizer Frauenblatt Nr. 1 und 2 1927.

dieses Scherzes. Auf dem Markte in Luzern werden Mädchen erzählt. Auf dem Markt in Luzern, auf arabisch, eine Anabenbin im Kreise und der Erzähler, etwas größere Vorhänge im weiteren Kreis. Fast alle sind weiß angezogen, und glatte Gesichter schauen die braunen Köpfe wie Reflektoren aus. Der Erzähler steht, er beugt sich zu seinen Zuhörern hin, seine braunen, klugen Augen blicken umher. In der Mitte des Kreises steht ein älterer Mann mit einer weißen einfachen Ausfertigung. Und der Erzähler erzählt, die Kleinen lauschen oder ihre Blicke gehen zu uns Zuhörern hin. Wusst ihr wird eingeschoben, und beim Erzählen schlägt der Kopf bei einer Stelle, der er nachdrücklich verleihen will, kräftig auf das Tamburin. Das Wimmeln, die Gesten, die Blicke sind wieder in die Augen der Zuhörer. Was er erzählt, ist nicht die Angelegenheit, auf den Moment, die das Erzählen so kräftig machen.

Eine halbrunde Kasse war in Kairo, abends, in einem überdachten geschlossenen Raum. In den weitestgehenden Wänden hängen neben greuzenden Speeren Straußenfedern. Es ist acht Uhr abends, draußen schwarzer gestirnter Himmel, drinnen gute Beleuchtung. Spieler und Zuhörer versammeln sich um den Tisch, in der Mitte des Raumes ein Teppich, den sie nur mit matter Sohle betreten, lagern sich die Musikanten. Sie haben eine lokale wohl glühenderen Kohlen, über der sie ihre Lambrune stimmen. Die Färbte, die verärgerten Scherzgeräusche, stellen sich in eine Reihe und geben einander die Hand. Die Musik nimmt sie in ihren Sinn, in das Schmelzen sie auf und ab, wieder der es Augen; auf einen Augenblick im roten Feuer, der mit uns transfiguriert, tritt ein Faust vor und läßt sich martern, Seere werden ihm in die Haut am Hals, in die Wangen gefesselt, er hält die Speere selbst und läßt sie sich mehrmals

Aus der Fülle der Vorträge, die im letzten Jahr gehalten wurden, greife ich einige Titel heraus: Das Leben in fremden Ländern, Unsere Kolonien, Die Landarbeit Europas, Der Arbeiterbund, Geschichte, Bürgerkunde, Hygiene in Heim und Familie, Die Bedeutung der Landwirtschaft, Die Rolle der Frau im Lande, Leben, der Gartenbau, Reine Milch, Zurückgebliebene Kinder, Infektionsplage, Die weibliche Polizei. Andere Vorträge behandelten Themen aus Literatur und Kunst. Viele Lichtbildervorträge fanden statt. Durch Vorgesetzte sucht man die Frauen in das Gebiet der Literatur einzuführen. Studienzettel wurden gegeben, um bestimmte Themen, sei es das Selbst oder die Gemeinschaft betreffend, zu studieren und zu besprechen. Bibliotheken wurden in vielen Dörfern eingerichtet. Englische Institute haben auch ein „Ruhe- und Austauschprojekt“ in die Praxis umgesetzt, d. h. die Mitglieder verschiedener Institute in verschiedenen Dörfern laden einander gegenseitig ein, um sich so die oft bitter nötigen Ferien zu verschaffen. (Schluß folgt.)

Von Diesem und Jenem:

Frauen in der spanischen Nationalversammlung.

Vor etwa anderthalb Monaten ist die spanische Nationalversammlung zusammengetreten, allerdings nicht durch freie Wahl des Volkes, sondern durch Regierungsernennung. Was uns an dieser Lausade besonders interessiert, ist, daß zum ersten Mal in der Geschichte Spaniens nun auch Frauen in dieser Versammlung sitzen, ebenfalls durch Regierungsernennung.

Darunter sind sehr bedeutende Frauen, Schriftstellerinnen von Ruf, Sozialarbeiterinnen, Stadtschreiberinnen wie Maria Lopez de Sagredo, die Stadtschreiberin von Barcelona, die sich in Barcelona durch ihre charitative und soziale Tätigkeit bereits einen Namen gemacht hat, oder Mme. Dolores Galiana, die Leiterin der Sozialistischen Partei in Spanien, Gymnasiallehrerin von Beruf, eine Frau von hoher Bildung und Kultur. Des weitern sind noch zu nennen die Herzogin von San Luiz als Vertreterin des Hochadels, die auch durch dramatische Arbeiten bekannt ist, sowie die beiden berühmten Schriftstellerinnen Maria de Maeztu und Blanca de los Rios, Mitglied der Akademie. Schließlich ist auch Frau Luca de Tena erwähnt, die Gattin des Leiters der großen Zeitschrift W. S.

Das diese Frauen ihrer 13, auch für die Interessen der Frauen und Kinder arbeiten werden, ist zweifellos. Bereits hat auch der Nationalbund spanischer Frauen an die Nationalversammlung eine Petition gerichtet, worin die Wänderung des spanischen Zivilgesetzes beantragt wird, ferner laudt auch in dieser Petition die Forderung auf, der wir schon in manchen andern Ländern begegnet sind, und die eine wirklich internationale Frauenförderung gemacht werden darf, nämlich die Verleihung der Frau den Frauen, die bei der spanischen Nationalität auch im Falle der Verheiratung mit einem Ausländer. Ferner fordern die spanischen Frauen gleiche Rechte über die Kinder wie die Männer und die Einführung der Ehecheidung.

Eine hebräische Frau im britischen Parlament.

Bei einer Nachwahl in Southend ist die Gräfin B. eine Kandidatin der konservativen Partei, mit deren Mehr sie das britische Parlament gewählt worden. Mit ihrer Wahl ist die Anzahl der weiblichen Mitglieder im englischen Unterhaus nun auf 7 gekommen. Von diesen sind drei: Miss Bondfield, Miss Ellen Willmott und Miss Susan Lawrence, Mitglieder der Linken (Labour Party) während die anderen drei: die Gräfin von B. von Willmott und Miss Ellen Willmott, der konservativen Partei angehören.

Ein weiblicher Konsul.

S. F. Fr. E. B. Kanel ist zum holländischen Konsul in Jerusalem ernannt worden, die gegenwärtig die Frage der Ausgestaltung der öffentlichen Wobenschulen prüft.

Kampf gegen soziale Uebel:

Der Kampf der polnischen Frauen gegen Prostitution und Mädchenhandel.

Die polnischen Frauen haben einen energischen Forderung gegen die Prostitution und den damit verbundenen Mädchenhandel erhoben. Der Kampf der Ratifizierung der internationalen Genè Convention von 1921 betreffend Abschaffung des Mädchenhandels von Seiten des polnischen Staates die Situation im Lande nichts weniger als zufriedenstellend ist und die Notwendigkeit dringender Maßnahmen klar zu Tage liegt, hat der Bund polnischer Frauenvereine zur Verhinderung dieser Fragen eine große Versammlung einberufen, an der außer den Mitgliedern des Bundes

tiefer hineinschlafen, alles ohne Schmerzenslaute. Die Wurst marriert Gfaste, während der eine sich erhalten kann, kommen andere Märtyrer dran, oft ein buntes Glas, stachelige Sprossen des Feigenlaufs, beugen ihren Leib über Schermer oder schickeln ihren Oberkörper und Kopf so hart vor- und rückwärts, daß der Kopf wie ein aus der Rechten in die Linke gepulster Ball hin- und hergeht. Der Eindrud auf die Zuschauer? Wundmal wollte mir das Herz wohl zu zerbrechen, den durchdringenden Ruf, die ich nicht verstand, wenn die Fratze mit ihrer Augen ihre Pflichten taten oder der Schütler sich schmeißt in ein Nebengewölbe zurück. Ein Bibelen, das am Nachmittag unser Teppichträger gewesen war, reichte meine Kalblieblichkeit. Es stellte sich in die Reihe und hopfte mit, dabei immer schelmische Seufzer und Wimmeln. Was er erzählt, ist nicht graulich, so ist es doch wenigstens mehr Mitleid, es den Ansehnen hat. Dazu sagte auch die Ankündigung am Ende des Schauspiels: „la séance est terminée.“

Noch eine Hoffnung. Wir sind in La Maria bei Corchazo. Dort hat der Ven von Luis einen Pakt, ein weißliches, weißes Scherzgeräusch, das er kommen im Moment, wo ein Auto vorfährt. Etwa zehn Scherzgeräuschen in roten Hosen, wie Zinnblattdaten aus einer Spielzeugschachtel anschauen, haben gegenüber der Palasttür Spalier. Vor und hinter dem Vorträger wartet man geduldig. Da ist der große Vorträger, er steigt in Coupe, eine Zweigeltel wird durch's Vortal ein freundliches Grüßen zu uns — fort ist der Wagen und die Zinnblattdaten fieden ihr Scherz in die Scheide. Wer war der Zwerg? Zu gern hätte ich behauptet, ein leidenschaftlicher Hofnar. Aber ich glaube es nicht.



26. August bis 30. September 1928

Landwirtschaft u. Gartenbau.

Die Vorbereitungen für dieses große Werk schreiten rüstig vorwärts, auch in der Gruppe 2, Landwirtschaft und Gartenbau. Hier bietet die Arbeit insofern besondere Schwierigkeiten, weil unsere Landfrauen (bis auf eine Ausnahme — Mollon) nicht beruflich organisiert sind und deshalb weniger leicht zu erreichen sind als die Teilnehmerinnen der Gruppe 1, die Frauen des Gewerbes. Wohl haben wir z. Teil in sehr erfreulicher Weise bei der Propaganda und Organisation der landwirtschaftlichen Gruppe die Unterstützung der männlichen Organisationen erfahren dürfen und hoffen, sie auch weiterhin in Anspruch nehmen dürfen. Eine nicht geringe Schwierigkeit für Gruppe 2 besteht auch darin, daß es hier sehr schwer hält, die reine Frauenleistung zu zeigen, da in Landwirtschaft und Gartenbau die Arbeit von Mann und Frau so eng ineinander verweben ist, wie kaum auf einem andern Gebiete. Die Ausstellungsleitung bemüht sich, auch diese Ausstellung so zu organisieren, daß sie ein echtes Bild vom tatsächlichen Wirkungsbereich der Frau gibt. Wenn man trotzdem in diesem und jenem, was gezeigt werden soll, ein Stück Männerarbeit sieht, so müssen die getreuen Kritiker nicht allzu sehr in Gericht gehen: Ist doch bisher wohl an jeder landwirtschaftlichen Ausstellung auch manches Säulchen dabeigewesen, das ganz von der Hausmutter aufgezogen und bejagt worden war, nun aber doch unter dem Namen des Ehebraters keine Kränze davontrug!

Sieher müssen wir noch eine Besonderheit der „Saffa“ erwähnen: Es verabfolgt keine Kränze, sondern ausschließlich Anerkennungsurkunden. In diesem Jusdelismus haben die Leiterinnen der „Saffa“ diese Neuerung gewagt, darauf vertrauend, daß unsere Frauen sich nicht nur durch den Wunsch nach Geld und Ehre zum Ausstellen werden bewegen lassen. Möge der Erfolg ihnen recht geben!

Es gilt auch teilweise neue Ausstellungsformen zu finden, um wirklich das zeigen zu können, was die Frau auf dem Gebiete von Landwirtschaft u. Gartenbau leistet. Gewisse Gebiete, wie Großviehzucht, Obstbaumpflege, Käseerei, eigentlicher Viehhof usw. sind von vorneherein aus. Dagegen wird mehr als sonst üblich auf Verwendung und Verbrauch der landwirtschaftlichen Produkte gezeigt werden, worauf ja die Frau den allergrößten Einfluß hat. Bei der Kleinveräußerung wird nicht eine große Zahl von Tieren zu zeigen, dagegen möchten wir möglichst vorbildlich Stallrichtungen zeigen; denn die Frau bejagt vor allem die Pflege der Tiere.

Eine Reihe schöner und interessanter Anmeldungen liegt jetzt schon vor, doch sind solche für alle Untergruppen noch willkommen, insofern für die temporären Ausstellungen: Gartengemüse, Feldgemüse, Früchte, Bindere und Pflanzen, wie für die Dauerausstellung. Noch sehr wenige Anmeldungen haben wir für Schweine, Schafe, Ziegen, Kanarienvögel, auch das Geflügel ist noch zu wenig vertreten, daher werden Enten und Gänse, Scherzgeräusche und Darstellungen über Rentabilität der Tierzucht, über Tierpflege und Züchtung usw. und Anmeldungen von Pelzwaren, Fleischprodukten und dergleichen. Unser Spezialreglement gibt Auskunft über alles, was die Tierausstellung betrifft. — Die Welterne in der Ausstellung wird nicht wenig hervorgehoben werden, denn es ist nicht zu verkennen, daß die Frauen in diesem Bereich sehr viel geleistet haben, was nicht nur durch die Sortierung, Verpackung, Aufbewahrung und neben dem Frischobst alle möglichen Konservierungsmöglichkeiten (Dörren, Sterilisieren, Herstellung von Pasten, Misch-

des auch Vertreter des Senates und der Deputiertenkammer, wie auch eine ganze Reihe namhafter weiblicher Pädagogen, Kerze und Journalistinnen teilnahmen.

Als Mittel zur Bekämpfung der bestehenden Schäden wurden folgende Vorschläge erbracht und von den anwesenden Vertretern der verschiedensten politischen Richtungen einstimmig angenommen:

1. Errichtung zahlreicher Arbeitshäuser für Frauen und junge Mädchen,
2. Geistliche Verpflegung und strengere Bestrafung der Bordellwirte und Mädchenhändler,
3. Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten mit obligatorischer Behandlung der Männer wie der Weibchen, Unterbrechung der Kette ganz wie in Fällen sonstiger ansteckender Krankheiten.

Als eine wirksame Maßnahme der Verhinderung des Mädchenhandels wird auch der Schutz alleinreisender junger Mädchen angelehnt, der in Polen seitens der Behörden bereits gemahnterleitet wird. Es wurde daher beschlossen, die Behörden um strenge Durchführung der entsprechenden Maßnahmen überall bei uns zu ersuchen, wo sie anzuwenden sind.

Der Bund polnischer Frauenvereine ist sich dabei wohl bewußt, daß sich mit diesen Vorschlägen die Verantwortlichkeit des Bundes keineswegs erschöpft, daß vielmehr, um das Uebel erfolgreich bekämpfen zu können, der Kampf bis in die Tiefen der sozialen und sittlichen Erziehung geführt werden muß. Der Gedanke der doppelten Moral muß für immer aus dem Weltbild der Frau ausgerottet werden, die in der Ueberzeugung ertragen werden, daß die Person, die sich die Prostitution nutzbar macht, ebenso verantwortlich ist, wie diejenige, welche ihr Opfer ist.

Alkoholfreie Lebensweise:

Wepfel in hübscher Form — Pomol.

Zu der Konservefabrik Bishofszell haben sie angefangen, den Frischaperepression Wepfelstift in 2 mächtigen Apparaten in hübscheren Raum von Wepfelstift zu versetzen, der Scherzgeräusch, ist hübschflüssiger Honig, und dieser Honig ist nun tatsächlich eine ideale Sache — und zwar im Winter.

Oder geht's denn bei Euch anders zu als bei uns? — Wenn die Kinder ebenfalls fertig sind mit Aufgaben machen, wenn ich genug habe mit Durchlesen der Nachrichten, wenn die Frau müde ist von dem Strampeln des Kopfes oder Schlaf müde ist mit dem keinen der Augenblick, wo man noch etwas mehr vom Leben haben möchte als nur das Arbeiten, Wund plaudert, man freit sich um Büffet herum, verschwindet in der Küche und hält Umschau nach einem „Nachmittagspfeffer“. Meist aber erbebt sich dann der Ruf nach „Pomol“. Das ist eben der Honig, von dem wir oben sprachen). Ja, nach Pomol!

moist etc.) Im Recha alles, was Frauenarbeit und deren Produkt ist. — Die Abteilung Milch und Milcherzeugnisse möchte vor allem eine vermehrte Verwendung der Milch im häuslichen Haushalt propagieren und außerdem eine möglichst vollständige Ausnutzung von Produkten zeigen, welche durch Frauen aus Milch hergestellt werden. Auch hier sollen nach Anmeldungen für die Ausstellung eine Ausstellung sind besonders noch mehr regionale Kollektivausstellungen erwünscht. Besonderes Interesse verdient die Ausstellung „Kulturmöglichkeiten in Berggebieten“. Einige Anmeldungen liegen vor, welche die Selbstverforgung des häuslichen Haushaltes zeigen (Wepfelstiftungen, Del., Gewürze, Genuss, Medizinischungen, Tierprodukte). Da hier aber das eigentliche Gebiet der Frau liegt, dürfte auch diese Untergruppe noch stärker befüllt werden.

Nach schriftliche und bildliche Darstellungen über die Führung ländlicher Haushaltungen, über Ernährung, Nebenstellen, Dienstbotenfrage, Viehzüchtungen u. dgl. sind sehr willkommen.

Zum Schluß erinnern wir noch daran, daß die „Saffa“ nicht nur eine Ausstellung von der Frau, sondern auch eine Ausstellung für die Frau ist. Sie wird deshalb, soweit es die Platzverhältnisse erlauben, auch Hilfsmittel für die Arbeit der Frau in Garten- und Landwirtschaft zeigen, wodurch sie auch den Fabrikanten solcher Hilfsmittel eine gute Propaganda Gelegenheit bietet.

Unsere Gruppe ist die einzige, die noch Anmeldungen annimmt und auch dies nur noch für bestimmte Zeit; die Anmeldungen sollten deshalb so rasch als möglich erfolgen.

Für den Bezug der Gruppenreglemente, Spezialreglemente und Anmeldeformulars wende man sich an die betreffende Kantonal-Kommission oder direkt an die Gruppenpräsidentin, Fr. M. Gafsi, Rabatentalstrasse 10, in Bern.

Freizeit-Wettbewerb der „Fortbildungsschülerin“.

Die „Fortbildungsschülerin“, das bekannte Lehrmittel für weibliches Bildungsweien, veranfaßt unter den bisherigen und neu hinzukommenden Abonnentinnen einen Wettbewerb, der allgemeinen Beachtung verdient. Er umfaßt alle Gebiete der weiblichen Bildung, der Hauswirtschaft und möchte veranschaulichen, was das junge Mädchen in seiner Freizeit arbeitet. Die weibliche Jugend erhält auf diese Weise Gelegenheit, nicht nur Proben abzulegen in der manuellen Fertigkeit, sondern auch im Erlassen eigener Ideen, im Erfinden selbständiger Entwürfe und in der zweckmäßigen, geschmackvollen Ausführung. Welche geschickte Töpferin möchte da nicht eintreten in den Wettbewerb, wenn man vermerkt, daß die geliebten, originellen Arbeiten von einem Preisrichter besonders gewürdigt und nächstes Jahr an der „Saffa“ in Bern, der schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeiten, in einem besonderen Räume der Öffentlichkeit gezeigt werden: Und als Anerkennung für weibliches Bemühen wird die Herausgeberin der „Fortbildungsschülerin“ Besuche im Betrage von Fr. 200.— und zahlreicher Gaben und Geschenken, die freigegeben werden. Der noch weitere Einzelheiten über diesen interessanten Wettbewerb erfahren will, der bestelle den diesjährigen Jahrgang der „Fortbildungsschülerin“ bei der Buchdruckerei Göttsmann A.-G. in Solothurn (Preis Fr. 2.—).

Wichtige dieser Wettbewerb auf künstlerisch-technische Gebiete ausdrücklich zu finden; denn es sollte an der „Saffa“ in Bern davon zeugen, daß die produktiven Kräfte im Volk noch nicht ausgezogen sind, daß neben der Arbeit durch die Maschine auch eigene Gedanken, eigenes Wollen und eigene Schöpferfreude zur Gestalt werden.

Aus dem Ofenrösten bringt eines warmes Wasser, im elektrischen Föhnwinden wird es heiß gemacht. Zu einen Wulstzug tut ein anderes etwas, ein Gewürznelke, Staubguder und Pomol — das inzwischen liebede Wasser darüber und ein tatsächlich herrlicher Pudding ist fertig.

Und wer hat ihn nicht zu wenig, der alkoholfreien Familien-Brunn, und es nicht wohl genug, davon zu sprechen; denn wer nicht weiß, wie gut der Wein, erst in diesem Herbst mit den verbesserten Apparaten hergestellte Obstsaft schmeckt, der würde auch nicht zögern werden davon, wenn ich ausführte, wie gesund er ist.

Natürlich schreibt ich diese Zeilen aus Interesse. Und wer aus Anlage begierig ist, dem kann eine einfachere Art, um Waben zu nützlichem Lebensführung zu erziehen, als ihnen Freude zu machen an einheimischen alkoholfreien Getränken, das erfahrungsgemäß (tatsächlich) von den Kindern immer wieder begehrt wird, wenn sie es andern fern, ist wohl nicht leicht denkbar.

Und auch die Frau kommt nämlich dabei zu ihrer Sache, denn bequemer kann sie nicht mehr leicht so rasch gesunde und frischschmeckende Saucen zu allen möglichen Puddings etc. bereiten als mit „Pomol“.

Dr. M. De.

Wegweiser.

Salet: Montag den 9. Januar, 17.30 Uhr, St. Alban-Vorplatz. Bpceumklub.

Die Nechtsstellung der Frau unter dem System der Güterverteilung. Vortrag von Dr. jur. u. o. H. Speiser.

Mittwoch den 11. Januar, 10.30 Uhr, St. Alban-Vorplatz 30: Bpceumklub.

Ueber das Pflanzengewerbe des Walfes Frauenvereins.

Miel: Mittwoch den 11. Januar, 20 Uhr im kleinen Suraqal: Verein zur Förderung der Fraueninteressen.

Die Rechte der Frau in der Bundesverfassung. Vortrag von Fr. Dr. jur. u. o. H. Speiser.

Winterkurs: Freitag den 13. Januar, 20 Uhr im kleinen Saal des Kirchengemeindehauses.

Tag: Dienstag den 10. Januar, 20 Uhr im Sektionshaus: Bpceumklub für Mädchen- und Frauenhilfe Winterkurs.

Richtlinien zur weiblichen Berufswahl. Vorträge von Fr. Benz, Berufsberaterin.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helena David, St. Gallen, Tellstrasse 19, Telephon 2513.

Beuilleton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telephon: Hottingen 2808.

Safa

Zur Schweizer. Ausstellung für Frauenarbeiten Vorteilhafte Bezugsquellen für die Lieferung von Material zu den Ausstellungsarbeiten

Verlangen Sie folgende
Gratis - Prospekte:
F. 1^a *Batik, Anleitung und Preisliste*
F. 2^a *Porzellan-Malerei (Anleitung)*
F. 3^a *Holzwaren zum Dekorieren*
F. 4^a *Irqa-Farben für Stoffe (Anleitg.)*
F. 5^a *Relief-Malerei, die neueste Stoffdekoration (Anleitung)*
F. 6^a *Aquarell-Malerei (Preisliste)*
F. 7^a *Oel-Malerei (Preisliste)*

beim
**Fachgeschäft für Mal-Utensilien
Courvoisier Sohn
BASEL, Hutgasse 19**

In reichster Auswahl
WOLLE • BAUMWOLLE • SEIDENGARNE
Handarbeiten und Zubehör
Eigene Anleitungen zu Strick- und Häkelarbeiten

**GESCHWISTER BAUR
BASEL**
zur Rheinbrücke Eisengasse 1

KUNSTHANDLUNG
J. C. Lüthy-Spühler
VORNALS P. BOROCCO
Freiestrasse 73 - Telefon Birsig 27.57
Postcheck V 4708
Basel

Werkstätte für Bildereinrahmung
Photographierahmen jeder Art
Montieren von Handarbeiten aller Art
als Bild, Tablet, Untersatz etc.

Große Ausstellung
von Kunstblättern und eingerahmten Bildern

J. M. Bauer
BASEL
6 Freiestrasse 6
Filiale Klybeckstrasse 33
Ecke Feldbergstrasse

IM B

Cosy, Jala, Rumpf-Krepp
(Dr. Rasurel) Unterkleider
Wollgarne, Phantasie-Westen und
Pullover
Bettjaken
Kniewärmer und Bettsocken
(Handarbeit)
Leibbinden, Brustwärmer

LICHT und WASCHECHTE STOFFE
Schöne Farben, uni und gestreift, verschiedener Struktur für VORHÄNGE,
KISSEN, HANDARBEITEN und KLEIDER
Mustersendungen gratis und franko

BILLIG

SANDREUTER & Co. BASEL
Ecke Marktplatz Gerbergasse



**BAUELIGS
LINIGS
WULLIGS
SIDIGS**

Entzückende farbechte handgewobene
Stoffe, Bänder und Stickgarne

Basler Webstube, Basel
Missionsstrasse 47
Schreiben Sie um Muster!

Die Beruhigung, Gesundheit und
Erstarkung der Nerven fördert
in hohem Masse

Elchina *Elisir oder Tabletten*

schon nach kurzer Zeit spüren Sie
die vorzügliche Wirkung

Orig.-Pack. 3.25, sehr vorz. Orig.-Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in **Arosa**

Privat-Pension von Schwester Härlin
Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Habsburg - Apotheke, LUZERN
Inh. Rosina Schwarz, Apoth.

Kraftspender, Lebensspender
ist
Haemoglobinwein

Halt! Ich weiss wo's fehlt.

*Was fehlt dem Kaffee? Sprach verwundert
Das Mühlelein, das am Boden sass,
Wie dumm von mir, tief nur das Männchen,
Dass ich den Sykos ganz weggass!
Schnell mischte es ihn noch hinein,
Da schmunzelten die Negelein.*

SYKOS

Sykos Kaffee-Zusatz 250 gr. 0.50 - Viego 500 gr. 1.50 - Tago Alten.

Warum nervös?

Auch Sie müssen etwas für Ihre Nerven tun! Für Sanatorium haben Sie weder Zeit noch Geld. Um so wertvoller wird Ihnen ein Berater sein, der einfache Wege zugehenden Nerven zeigt.

BEYER-BAND 188

Warum nervös?

Ein Buch für Nervöse und solche, die es nicht werden wollen.
Für Fr. 1.18 überall zu haben, wo nicht, direkt von der **WELT ODE A. G.**, Zürich, Seidengasse 14

500,000 Ochsens für unsere Hausfrauen!

Es sind die ständig ergänzten Herden der Cie. Liebig, bestimmt, als Liebig-Produkte in aller Welt die gute Küche zu ermöglichen.

OXO Bouillon

ist eines dieser Produkte: als echte, konzentrierte Ochsenerfleischbrühe liefert sie, mit Wasser verdünnt, sofort fertige, herrliche Bouillon für jeden Küchenzweck! Ausgiebig im Gebrauch.

Gratis-Muster vom Liebig-Dépôt, Basel 18.

Kies- und Sandwerke Bethlehem-Bern

Telephon Zähringer 6139 - Bureau in Bethlehem - Postcheck III 4358

LIEFERUNG
von sauber gewaschenem Kies und Sand, Schotter, Splitter, Schlagsand, Gartenriesel, Asphaltriesel und Kieselsteinen

FABRIKATION
von Zement-Röhren in allen Dimensionen, Orkanpfosten, Gartenbordüren, Pflanzkübeln, Zementsteinen, armierten Platten.

Die Backeinrichtung in

Ihrem Herd ist gewiss praktisch. Aber noch tausendmal praktischer ist der **Recofix**-Universalapparat, mit dem Sie backen, braten, sterilisieren u. dörren können. Verlangen Sie heute noch den interessantesten Prospekt.

RECOFIX-FABRIK
RECO H.-G.
BIEL 35

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.
Français. Toutes les branches ménagères.

Kinder jeden Alters finden gute Verpflegung
„Sunneschy“, Heiden.

„Mene Towels“

eht engl. Damenbinden, der Lieblingsartikel der englischen Damenwelt undurchlässig, bietet den sichersten Schutz für Kleid und Unterwäsche der Damen auf Reisen und bei Sport, Spiel und Tanz.

Prets per 1/2 Dtd. Fr. 1.70 per Dtd. Fr. 3.40. Diskr. Zusendung Marie Hofmann, Elgg (Zürich).

Die **Schweizerin im Frauenwerk**
Illustriertes Kalenderwerk 1928

Mitgliederpreise 12 Schwei. Frauenverbände, Bakasat Schriftleiterpreise der Schwei. Frauenbewegung Hausfrauen-Wettbewer

Preis Fr. 1.80

Zu beziehen bei den Ortssektionen der Frauenvereine, beim Verlag Calandria A.-G., Immenegg oder durch die Buchhandlung

Winterbetrieb im Ferienheim Auboden
für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen.

Vier Mahlzeiten, Tagespreis, alles inbegriffen, Fr. 4.-, 4.50 und 5.-. Sonnige, staubfreie, geschützte Lage in schönster Gegend des Toggenburgs. Grosser Garten, eigene Waldung, Freundliches Heim. Auch Kinder, jedoch nicht unter 2 Jahren, finden Aufnahme in der Winteraison. Dauerpensionärinnen für die ganze Winterzeit werden zu reduzierten Monatspreisen aufgenommen. Prospekte und Anmeldungen bei der Vorsteherin C. R. Roderer.

Der Verein der Freundinnen junger Mädchen.
(Sektion St. Gallen).

„TERRASANA“
Heilerde, unerreicht in ihrer Wirkung, nur durch: **„Salus“-Versand Aesona (Tessin)** beziehbar. Verlangen Sie Prospekte

Bubi-Kopi
Barbedreidemaschine, 1/10 mm Schnitt, schneidet wie rasier (kein Verletzen Feinstes Fabrikat). Fr. 8.50 franko. M. Scholz, Basel 2.

„La Roseraie“ ob Coppet (Genfersee) **Haushaltungsschule**
Direktion: Frau Dr. Krümmey. Herrliche Lage, Park, Gründliche Erleerung aller Zweige des Haushaltes, Sprachen, Sport, Familien leben, Referenzen.